



Lange Straße Rostock, Ansichtskarte, 1973 (Archiv Rother)

## **Bestandsaufnahme sowie gartendenkmalpflegerische und freiräumliche Bewertung der Freiflächen der Langen Straße in Rostock**

**Auftraggeberin:**

Hansestadt Rostock  
Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen  
Strandstraße 97 ▪ 18055 Rostock

**Auftragnehmer:**

Gartendenkmalpflege und Freiraumplanung  
Dipl.-Ing. (FH) Hannes Rother  
Freier Landschaftsarchitekt  
Dethardingstraße 15 ▪ 18057 Rostock  
Tel. (0381) 4583839  
E-Mail: hannes.rother@gmx.de

**Datum:**

März 2016

## **Inhalt**

Vorbemerkung

### **1. Entwicklung bis 1945**

- 1.1. Lage im Stadtgefüge, Funktion Bebauung
- 1.2. Straßenquerschnitt, Materialien zur Flächenbefestigung, Freiraumausstattung

### **2. Entwicklung nach 1945**

- 2.1. Kriegszerstörungen
- 2.2. Aufbaupläne
- 2.3. Die Entstehung der Hochbauten in ihren Etappen
- 2.4. Grundsätzliche Aussagen zur städtebaulichen Einordnung und zum Straßenquerschnitt
- 2.5. Die etappenweise Gestaltung der Freiflächen in Abhängigkeit von der Entstehung der Hochbauten
  - 2.5.1. Lange Straße
  - 2.5.2. Hermann-Duncker-Platz
  - 2.5.3. Übergangsbereich zum Ernst-Thälmann-Platz (heute: Neuer Markt)
- 2.6. Ingenieurbauwerke und Terrassen
- 2.7. Beleuchtung und Freiraumausstattung
- 2.8. Pflanzliche Ausstattung
- 2.9. Wasserspiele und Kunstwerke

### **3. Bewertung und Schlussfolgerungen**

- 3.1. Einordnung des Freiflächenbestandes nach Entstehungszeiten
- 3.2. Bewertung und Schlussfolgerungen aus denkmalpflegerischer Sicht
- 3.3. Erhaltungszustand und Handlungsbedarf

Quellennachweis

Bildanhang Lange Straße

Bildanhang Hermann-Duncker-Platz

## Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit soll laut Aufgabenbeschreibung der Auftraggeberin die "Bestandsaufnahme der Freiflächen in den Grenzen des Denkmals Lange Straße" sowie eine "gartendenkmalpflegerische und freiräumliche Bewertung unter Auswertung von Archiv- und Quellenmaterial (insbesondere der originalen Planunterlagen im Archiv des Amtes für Stadtgrün)" umfassen.

Der verfügbare Rahmen begrenzt den Umfang dieser Arbeit. Sie stellt daher weder hinsichtlich des Umfanges noch hinsichtlich der Methodik einen Ersatz für eine denkmalpflegerische Zielstellung gemäß Denkmalschutzgesetz Mecklenburg-Vorpommern dar.

Für eine regelgerechte wissenschaftliche Bewertung aus Sicht des Denkmalschutzes – und damit auch für eine Bewertung des Bestandes und geplanter Veränderungen bzw. Eingriffe – ist daher auch weiterhin die Erarbeitung einer denkmalpflegerischen Zielstellung nach den dafür zugrundeliegenden Kriterien zwingende Voraussetzung.

Da zu wesentlichen Abschnitten der historischen Freiraumgestaltung keine detaillierten Planunterlagen ermittelt werden konnten, musste zum Nachweis der Gestaltungsintentionen und -materialien ersatzweise eine Vielzahl von Abbildungen herangezogen werden. Diese sind als Bildanhang dieser Arbeit beigegeben. Aus Gründen der besseren Handhabung ist dabei der Bildanhang für den Hermann-Duncker-Platz gesondert und in sich geschlossen zusammengestellt worden.

## 1. Entwicklung bis 1945

### 1.1. Lage im Stadtgefüge, Funktion Bebauung

Die erste urkundliche Erwähnung der Langen Straße erfolgte 1274 als "platea longa" in der sog. Neustadt.<sup>1</sup> Sie war die längste Straße der Stadt und erstreckte sich von der Faulen Grube (östlich) bis zum Bramower Tor (westlich).

Die zentral gelegene Lange Straße bildete von jeher zusammen mit der Kröpeliner Straße das Rückgrat des Stadtgefüges.

Die Bebauung bestand aus teils trauf-, teils giebelständigen Stadthäusern unterschiedlicher Größe. Im Ostteil dominierten Häuser der Böttcher sowie Häuser mit höherem gesellschaftlichen Anspruch. Nach Westen zu verstärkte sich der Bestand an Buden von Fuhrleuten, Kutschern, Pferdekäufern, Knochenhauern, Speckschneidern, Leinwebern und Müllern, was auf die stadtauswärts stärker agrarisch ausgerichteten Berufe zurückzuführen ist.

Im Osten ging die Lange Straße an der Faulen Grube in die Schmiedestraße ("platea fabrorum") in der sog. Mittelstadt über. Diese Straße wurde erstmals 1357 urkundlich erwähnt und war ihrem Charakter und ihrer Topografie nach eine Nebenstraße.<sup>2</sup>

Der bauliche Bestand setzte sich sowohl aus Giebelhäusern wie auch aus Buden von Kupfer-, Klein-, und Nagelschmieden sowie von Uhrmachern zusammen.

### 1.2. Straßenquerschnitt, Materialien zur Flächenbefestigung, Freiraumausstattung

Einem Lageplan aus dem Jahr 1913 zufolge<sup>3</sup> hatte der Fahrbahnstreifen der Langen Straße zu dieser Zeit einen Regelquerschnitt von 7,00 bis 8,60 m.

Ein Projekt zur Fahrbahnverbreiterung aus dem Jahr 1938<sup>4</sup> sah die Verbreiterung der Fahrbahn auf 10,00 m im West- und im Ostabschnitt bzw. 11,00 m im Mittelabschnitt der Langen Straße vor.

---

<sup>1</sup> Münch; Mulsow, 2006, S. 83

<sup>2</sup> Ebenda, S. 134

<sup>3</sup> "Lange Straße vom Grünen Tor bis zur Pädagogienstraße", 10.10.1913 (Stadtarchiv Rostock, Plansammlung)

<sup>4</sup> „Lageplan von dem Strassenzug Bussebart, Lange-Strasse, Schmiede-Strasse, Bei der Marien-Kirche“, 06.01.1938 (Stadtarchiv Rostock, Plansammlung)



- 1951 Errichtung des Wasserstraßenhauptamtes (Entwurf: Kurt Tauscher, Abriss 1966)  
als erster Neubau der Langen Straße nach dem Zweiten Weltkrieg
- 1951 Baubeginn 1. BA des Kaufhauses (Seitenflügel Breite Straße)
- 1952, 23.07. Rostock wird Bezirkshauptstadt
- 1952, 14.08. Eröffnung des ersten Abschnittes des HO-Kaufhauses (Breite Straße)
- 1952, 10.10. Beschluss des Rates des Bezirkes Rostock zum „Aufbau des Zentrums mit der ersten sozialistischen Straße im Rahmen der Volkswirtschaftspläne“
- 1952, 10.10. Beginn des Architekturwettbewerbs zur Gestaltung der Rostocker Magistrale
- 1952, 14.12. Erster Aufbausonntag für die „Erste sozialistische Straße“ Rostocks
- 1952, 20.12. Beginn der Ausschachtungsarbeiten
- 1953, 06.01. Joachim Näther wird zum Chefarchitekten berufen.
- 1953, 30.01. Grundsteinlegung durch Walter Ulbricht am Haus Breite Straße 11
- 1953, 29.04. erstes Richtfest Breite Straße 11
- 1953, 20.06. Umbenennung in „Straße des Nationalen Aufbauwerkes“
- 1953, Dez. Kürzung der Plansumme von zehn auf sechs Mio. Mark
- 1953/54 Bautätigkeit an den Blöcken D-Süd und A-Süd, gefolgt von A-Nord und B-Nord, Bauverzögerungen durch Winterkälte und Materialmangel
- 1954, 01.04. Bezug der ersten zwölf Wohnungen im Block D-Süd (Breite Straße 11)
- 1955, 18.02. „Die Konferenz der Bauschaffenden“ im Bezirk Rostock propagiert den Übergang zur industriellen Bauweise bei strengster Sparsamkeit.
- 1955, Frühj. Eröffnung Tabakwarenladen und Spirituosenladen Breite Straße 11
- 1955, April Gaststättenkomplex „National“ (Entwurf: Kurt Tauscher) ist rohbaufertig
- 1955, Juli Pressediskussion über die Architektur der Langen Straße, erstmals offene Kritik an den städtebaulichen Konsequenzen
- 1956, Aug. Erster Spatenstich Hochhaus C-Nord
- 1956 Abriss des letzten Altbaus: Gaststätte „Kulmbacher“, Ecke Lagerstraße
- 1956, 17.12. Umbenennung in „Lange Straße“
- 1957, Anfang Eröffnung des HOWA-Kaufhauses im Erdgeschoss, bis Ende des Jahres provisorischer Verkauf auf dann drei Etagen (Entwurf: Kollektiv H. Lösler)
- 1958, Frühj. neue Entwürfe gemäß der Devise „Besser, billiger und schneller bauen“
- 1958, 01.05. Straßenverbindung zum Schröderplatz
- 1958, 20.06. Richtfest für das Hochhaus C-Nord, die Blöcke D-Nord und E-Nord sowie das Möbelhaus
- 1959 Fertigstellung der zweiten Fahrbahn
- 1959/60 Errichtung des sachlich-funktionalen Hochhauses F-Nord (Entwurf: Alfred Radner)
- 1959/62 Errichtung des „Hauses der Schifffahrt“ in Stahlbeton-Skelettbauweise (Entwurf: Joachim Näther)
- 1960, 23.05. Eröffnung Ostseegaststätte und Bar im Hochhaus C-Nord
- 1964/66 Errichtung Reisebüro mit Wohnheim (Nr. 38, Entwurf: Jastram/Fleischhauer)
- 1964/67 Errichtung Interhotel „Warnow“ (Nr. 40, Entwurf: Jastram/Fleischhauer u.a.)
- 1966/67 Errichtung der Warnow-Apotheke (Nr. 6, Entwurf: Jastram/Fleischhauer) nach Abriss des Wasserstraßenhauptamtes 1966

Die etappenweise Errichtung der einzelnen Hochbauten ist auf der folgenden Übersicht zusammengefasst dargestellt:

	Nord	A	B	C	D	E	F
<b>Bau</b>	1959	1953-59	1966	1953-59	1956	1953-59	1959
<b>-jahr</b>	-62		/67		-59		/60
		Tauscher		Tauscher	Näther / Eick	Pastor	
<b>Nr.</b>	1	2-5	6	7-8	9	10-16	17-20
<b>Nr.</b>	38	37-32	31-29		28-24	23	
<b>Bau</b>	1964	Düsterhöft	Lösler		Näther / Lösler		
<b>-jahr</b>	-66	1953-59	1952-56		1953-59		
<b>Süd</b>		A	B		(+ Breite Str. 11)		
					(„Teddy“: D		
					1957-1960)		

Übersicht Hochbauabfolge Lange Straße (Düwel, 1995, S. 188),  
Hausnummern (rot) und Bauzeiten (blau) ergänzt (Rother, 2016)

#### 2.4. Grundsätzliche Aussagen zur städtebaulichen Einordnung und zum Straßenquerschnitt

Die städtebauliche Einordnung der als „Sozialistische Magistrale“ mit „Zentralem Platz“ vorgesehenen Langer Straße erfolgte zwar in der Achse ihrer mittelalterlichen Vorgängerin, jedoch ihrem repräsentativen Anspruch gemäß unter Außerachtlassung jeglicher städtebaulich verträglicher Dimension.

Die Breite der beiden Fahrbahnen betrug nunmehr jeweils 8,50 m. Der sie trennende Mittelstreifen wies eine Breite von 12,50 bis 14,50 m auf.

Der neue Straßenraum war nun einschl. der durch Versprung der Baufluchten sehr unterschiedlich breiten Gehwegbereiche zwischen 43,00 und 58,70 m breit.<sup>7</sup>

Im Zuge der Umgestaltung 1997/98 erhielt die Lange Straße zwischen den Gehwegbereichen einen einheitlichen Regelquerschnitt aus jeweils 4,50 m breiten Fahrbahnen (zzgl. jeweils 2,00 m breitem Radweg) und einer dazwischen liegenden 9,50 m breiten Straßenbahntrasse.<sup>8</sup>

#### 2.5. Die etappenweise Gestaltung der Freiflächen in Abhängigkeit von der Entstehung der Hochbauten

##### 2.5.1. Lange Straße

Zur Freiflächengestaltung innerhalb der Langer Straße konnten (bis auf die Lagepläne zur Einmessung des Straßenquerschnittes) bislang keine relevanten Planungsgrundlagen ermittelt werden, sodass zur Auswertung im wesentlichen auf historische Abbildungen zurückgegriffen werden musste. Neben vorhandenen Ansichtskarten und der Fotosammlung des Stadtarchivs Rostock waren hier vor allem Aufnahmen des Rostocker Fotografen Günther Römer aus seinem eigenen Archiv äußerst wertvoll.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Freiflächen jeweils im Zusammenhang mit der Fertigstellung der Hochbauten, denen sie zugeordnet waren, errichtet wurden.

<sup>7</sup> Lageplan „Straße des Nationalen Aufbauwerkes, I. BA [Kuhstraße bis Breite Straße]“, 24.11.1955, sowie Lageplan „Straße des Nationalen Aufbauwerkes, II. BA [Breite Straße bis Burgwall]“, 06.02.1956 (Stadtarchiv Rostock, Plansammlung)

<sup>8</sup> Vgl. Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung und Stadtentwicklung, 1997

Den vorliegenden Abbildungen zufolge lässt sich kein einheitliches Gestaltungsbild nachweisen.

Die beiden Fahrbahnen sind mit Granit-Großpflaster in unterschiedlicher Verlegeart (in der Regel Reihenpflaster) befestigt worden. Kreuzungsbereiche sind durch Verlegewechsel besonders hervorgehoben. Vorhandene Pkw-Stellplätze wurden mit Pflasterstreifen abgegrenzt. Noch vor 1965 wurden die Fahrbahnen asphaltiert und mit Trennstreifen markiert.

Die Gehwegbereiche wurden im Regelfall mit Beton-Gehwegplatten 30x30 cm befestigt, die z.T. in Reihe mit Kreuzfuge oder in Reihe mit Versatz verlegt waren, andererseits aber auch diagonal mit Bischofsmütze an den Rändern verlegt worden sein konnten.

Später mehrte sich der Einsatz von großformatigeren Gehwegplatten, so z.B. um die Brunnenanlage zwischen Block D-Süd und St.-Marien-Kirche oder vor dem Hochhaus Block F-Nord.

Eine abweichende Gestaltung (Granit-Kleinpflaster und Hochbeeteinfassung) aus den 1980er Jahren weist die kleine Platzfläche am Auftakt Burgwall auf. Sie gehört zwar nicht zur ganz ursprünglichen Freiflächengestaltung, ist jedoch von der 1997/98 erfolgten Umgestaltung ausgenommen geblieben.

Zu den vorhandenen Hochbeeten siehe Punkt 2.8 Pflanzliche Ausstattung.

Im Zuge der Umgestaltung 1997/98 wurden die Fahrbereiche der Langen Straße neu asphaltiert, die Gehwegbereiche mit Beton-Reihenpflaster unterschiedlichen Formats befestigt.

Der historische Bestand der Flächenbefestigung ist demnach mit Ausnahme des kleinen Platzes am Burgwall komplett ersetzt worden.

#### 2.5.2. Hermann-Duncker-Platz

Der Hermann-Duncker-Platz liegt – bezogen auf den mittelalterlichen Stadtgrundriss – im Quartier zwischen Himmelfahrts-Straße (Westen), Fischerstraße (Osten), Bussebart (Süden) und Kleiner Lastadie (Norden). Bis auf die 1915 an der Ecke Himmelfahrts-Straße / Bussebart errichtete Augustenschule ist die Bebauung dieses Quartiers während des Zweiten Weltkrieges beinahe vollständig zerstört worden.

Während erste Wiederaufbaupläne nach dem Zweiten Weltkrieg – wie weiter oben beschrieben – noch Bezug auf den historischen Stadtgrundriss nahmen, stellten die Planungsprämissen nach Veröffentlichung der "Sechzehn Grundsätze des Städtebaus" im Juli 1950 eine deutliche Zäsur dar, der alle weiteren Planungen zum Wiederaufbau der Langen Straße folgten. Eines der wesentlichen Planungsziele für Rostock bestand nun in der Gestaltung der Langen Straße als Magistrale, die im Westen in einen Zentralen Platz mündete. Erstmals fand dies im "Teilbebauungsplan Zentraler Bezirk" vom 18.06.1952 seinen Niederschlag. Architekt Ulrich Kuhlke formulierte den Zentralen Platz "für die politischen, kulturellen und administrativen Stätten Rostocks" im Einklang mit den vorgegebenen städtebaulichen Beschlüssen, nach denen der Aufbau der Stadt "im Zentrum, und zwar am Zentralen Platz beginnen [sollte]; er ist an der Magistrale fortzusetzen."<sup>9</sup>

Aufgrund der 1952 erfolgten Verwaltungsreform wurde Rostock Bezirksstadt, wodurch sich auch für den geplanten Zentralen Platz wesentliche Planungsprämissen änderten. Weitere Planfassungen sahen auch weiterhin einen umbauten Platz vor, der nunmehr jedoch "in jeder Hinsicht zum wichtigsten Stadtgelenk geriet".<sup>10</sup> Neben einem Kultur- bzw. Theatergebäude auf der Westseite des Platzes in Verlängerung der Langen Straße sollte vor allem eine die Kirchtürme überragende städtebauliche Dominante den neuen Platz beherrschen. Zugleich ist der Platz Auftakt für eine Warnowquerung und damit zugleich übergeordnetes Gelenk der

---

<sup>9</sup> Vgl. Düwel, 1995, S. 180

<sup>10</sup> ebenda

Verkehrsplanung. Diverse Plan- und Modellfassungen aus dieser Planungsphase sind überliefert. Sie zeigen einen großräumigen Platz, der auch zur Warnow hin mit einer bebauten Kante versehen ist. Die beherrschenden Gebäude wechseln mehrfach ihren geplanten Standort. In den Modellansichten dieser Zeit ist jedoch die Nordbebauung des Platzes zur Warnow hin in allen Modellvarianten mit arkadenartigen Durchbrüchen versehen, um den städtebaulichen Bezug zur Warnow zu erhalten und zu stärken.<sup>11</sup>

Vor dem Hintergrund, verfügbare Mittel effizienter einsetzen zu müssen, und entsprechend geänderter Prioritätensetzung galt der weitere Aufbau jedoch schließlich – anders als zunächst vorgesehen – dennoch der vorrangigen Fertigstellung der Langen Straße als Magistrale. Weitere Planfassungen sparten den Zentralen Platz aus oder veränderten ihn nur geringfügig, ohne dass es zu einer Realisierung gekommen wäre.

Erst mit dem 1959-62 als nordöstliche Platzkante errichteten "Haus der Schifffahrt" geriet die nunmehr notwendig werdende Gestaltung der Freifläche wieder Blickpunkt und wurde noch drängender, nachdem 1964-66 auf der südöstlichen Seite das Reisebüro mit Wohnheim und – direkt daran anschließend – 1964-67 auf der Südseite das Interhotel "Warnow" errichtet waren. Der Platz war somit fortan auf der östlichen und auf der südlichen Flanke geschlossen. Modellfotos aus dieser Planungsphase<sup>12</sup> zeigen noch immer die Grundintention eines gewaltigen Zentralen Platzes als "wichtigstes Stadtgelenk" sowie in Verlängerung der Langen Straße den beabsichtigten Theaterneubau, auf der Nordseite bleibt der Zentrale Platz jedoch nunmehr unbebaut und öffnet sich jetzt bewusst großzügig und vollständig zur Warnow hin; er verbindet den Platz nun über eine balkonartige Terrassenanlage mit dem niedrigeren Höhenniveau der Nördlichen Altstadt und stärkt so die bereits zuvor intendierte städtebauliche Verbindung zwischen Stadtmitte und Warnow. Formensprache und Gestaltungsprinzipien, wie sie dann auch in der folgenden Umsetzung verwirklicht wurden, sind – einer geänderten gesellschaftspolitischen und städtebaulichen Entwurfsauffassung folgend – konsequenter Ausdruck einer versachlichten Nachkriegsmoderne.

Entwurfs- und Ausführungspläne zur weiteren Gestaltung des Zentralen Platzes sind nicht überliefert. So ist zunächst von den bekannten Rahmenbedingungen: Die Verlegung der Straßenbahntrasse aus der Kröpeliner Straße in die Lange Straße 1961 hatte verkehrstechnisch eine Zweiteilung des Platzes zur Folge. Der nördliche Bereich wurde westlich begrenzt durch die bestehende Augustenschule, östlich durch das neu errichtete "Haus der Schifffahrt". Da überlieferte Abbildungen 1966 noch eine ungestaltete Platzfläche zeigen, 1967 jedoch eine bereits fertiggestellte Anlage, kann die Ausführungszeit auf 1966/67 eingegrenzt werden.

Bereits 1969/70 wurden die Planungen zur Ausgestaltung des Zentralen Platzes im Sinne seiner ursprünglich angedachten Funktion fortgesetzt. Am Standort der Augustenschule sollte nun als städtebauliche Dominante ein großes "Haus der Wissenschaften, Bildung und Kultur" in Form eines dreieckigen Segels entstehen, das die relevanten städtischen kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen beherbergen sollte.<sup>13</sup> Diese Pläne wurden nicht realisiert. Wichtig für die Beurteilung der Platzgestaltung ist jedoch der Hinweis, dass auch bei der Standortwahl für das letztlich nicht realisierte "Haus der Wissenschaften, Bildung und Kultur" die balkonartige Terrassenanlage bewusst in voller Breite berücksichtigt und respektiert wurde, um die großzügige und städtebaulich eindrucksvolle Verbindung zwischen Stadt, Wasser und gegenüberliegendem Warnowufer zu voller Geltung kommen zu lassen.

Luftbilddaufnahmen weisen nach, dass auch trotz der trennenden Straßenbahntrasse versucht wurde, durch eine übergreifende Gestaltungsidee den Südteil (Vorfläche Interhotel "Warnow") und den Nordteil (Hermann-Duncker-Platz) des Zentralen Platzes miteinander zusammenzufassen.

Der Hermann-Duncker-Platz erhielt seinen Namen im Jahr 1975<sup>14</sup> und ist in den folgenden

---

<sup>11</sup> Stadtarchiv Rostock, 2.1.9 Büro für Stadtplanung Nr. 261

<sup>12</sup> Ebenda

<sup>13</sup> Vgl. Rostock – wie wir es bauen, 1969, S. 2

<sup>14</sup> Rat der Stadt Rostock, 1980, S. 23

Jahrzehnten bis weit in die 2000er Jahr weitgehend original erhalten geblieben.

Im Jahr 2002 erfolgte der Abriss des Interhotels "Warnow" zugunsten eines anschließenden Hotelneubaues, der stadtgeschichtlich und stadträumlich sämtliche Bezüge negiert und gerade an diesem Standort als ausgesprochener städtebaulicher Missstand gelten muss.<sup>15</sup> Die Figur des unvollendet gebliebenen Zentralen Platzes wurde in ihrem südlichen Ende auf empfindliche Weise gestört.

Die Flächenbefestigung des Hermann-Duncker-Platzes bestand im wesentlichen aus Beton-Gehwegplatten 60x60 cm in zwei Farben. Eine ockerfarbene Grundfläche wurde durch ein doppelreihiges Quadratraster aus grauen Platten strukturiert. 3 x 5 = 15 quadratische Binnenflächen von jeweils 4,80 x 4,80 m innerhalb dieser Rasterstruktur wurden freigehalten, um in ihnen diagonal zueinander versetzt Brunnenbassins bzw. Pflanzflächen unterzubringen.

Wie der auf Google Earth nachvollziehbare Bildverlauf nachweist, ist die Flächenbefestigung bis auf einige wenige Restbestände in der Verlängerung von Treppenanlagen zwischen März und September 2006 ersatzlos abgetragen und durch eine Rasenfläche ersetzt worden.

### 2.5.3. Übergang zum Neuen Markt

Der Übergangsbereich von der Langen Straße in Richtung Neuer Markt (zu DDR-Zeiten Ernst-Thälmann-Platz) im Anschluss an die Freifläche der St.-Marien-Kirche war ursprünglich komplett mit großformatigen Beton-Gehwegplatten befestigt.

Nach einem Gestaltungsplan vom 19.02.1973<sup>16</sup> wurde die Freifläche kurz darauf durch terrassenartig angelegte und im rechten Winkel zueinander stehende Hochbeete gegliedert in einen straßenbegleitenden Wegebereich und einen geschützteren Binnenbereich mit höherer Aufenthaltsqualität. Die Beete waren anfangs mit aufwendigen Stauden- und Gräserpflanzungen versehen.

Diese Hochbeetkonstruktion besteht einschl. der benachbarten Treppenanlage bis heute. Auch der Baum in der untersten Beetebene ist noch Relikt aus dieser Zeit. Die aktuelle Flächenbefestigung besteht aus Asphalt.

### 2.6. Ingenieurbauwerke und Terrassen

Die Überwindung des Höhenunterschiedes zwischen Hermann-Duncker-Platz und Parkplatz Fischerbastion erfolgt über eine mehrgliedrige Terrassenanlage. Die oberste Ebene bietet als "Balkon" eine großzügige und weitreichende Sichtverbindung zur Warnow, sie ist – gerade in der vorhandenen Breite – städtebaulich äußerst bedeutsam.

Die unteren drei Ebenen gliedern sich zu einer tribünenartigen Gesamtkonstruktion, von der aus sich das Geschehen auf der untenliegenden Freiflächen beobachten lässt. Die Terrassenkonstruktion wird beiderseits von je einer Treppenanlage gerahmt. Die jeweilige Innenseite der Treppenläufe wird durch Hochbeete vom Tribünenteil räumlich und functional getrennt. Zugleich bieten diese Hochbeete sowie auf den Außenseiten zugehörige Treppenwangen die Ankerpunkte für die Treppenhandläufe.

Die Terrassenkonstruktion besteht im wesentlichen aus grob verputzten Betonbauteilen und ist in ihren sämtlichen Bestandteilen weitgehend original erhalten. Die Treppen bestehen aus scharrierten Beton-Blockstufen, die ebenso wie die Handläufe original erhalten sind.

### 2.7. Beleuchtung und Freiraumausstattung

In der frühen Aufbauphase der Langen Straße wurde diese mittels straßenbegleitenden Mastaufsatzleuchten ausgeleuchtet. In den frühen 1970er Jahren wurden diese durch doppelköpfige Auslegerleuchten ersetzt.

Im Zuge der Umgestaltung 1997/98 erfolgte eine grundlegende Erneuerung der Beleuchtung

---

<sup>15</sup> Vgl. Kurzgutachten Hain, 2002, das aus diesem Anlass erarbeitet wurde

<sup>16</sup> Entwurfsplan „Grünanlagen am Thälmannplatz“, 19.02.1973 (Archiv Amt für Stadtgrün, Akte Lange Straße)

durch Auslegerleuchten Urbi im Straßenbereich und Mastaufsatzleuchten Urbi im Gehwegbereich. Ergänzend sei auf das Kunstobjekt der Leuchtstelen von Reinhard Buch verwiesen, siehe auch Punkt 2.9 Wasserspiele und Kunst.

Zeitweise waren die Hochbeete vor Block D-Nord mit parasolartigen Beetleuchten versehen, die eine eigene Stimmung erzeugten. Diese Leuchten sind jedoch schon zu DDR-Zeiten ersatzlos entfernt worden.

Um die festliche Grundstimmung der Langen Straße als "Magistrale" zu betonen, wurde an einer Vielzahl von Geschäftshäusern künstlerisch gestaltete Neonlicht-Werbung installiert. Wie beeindruckend diese Lichterflut wirkte, bezeugt die Menge an Nachtaufnahmen aus dieser Zeit.

Auch diese Neon-Werbung ist fast komplett abhandengekommen.

Als Freiraumausstattung sind in der Langen Straße im wesentlichen Hockerbänke im jeweiligen Zeitgeschmack zu nennen, ferner Absperrgitter in diversen Formen entlang der Straßenbahntrasse, Betonpflanzkübel zur Belebung des Straßenraumes sowie ab ca. 1970 ein beleuchtetes Schaukastensystem.

Anlassbezogen konnten auch temporäre Sonder-Informationselemente den Straßenraum prägen.

Die historische Freiraumausstattung ist – bis auf eine Kühn-Bank – im Zuge der Umgestaltung 1997/98 komplett verlorengegangen. Der aktuelle Bestand an Hockersitzbänken, Abfallbehältern, Fahrradanhängern, Absperrungen usw. orientiert sich am Formenkanon der 1990er Jahre.

Auf dem Hermann-Duncker-Platz sind als Freiraumausstattung Holzlehnenbänke (teils Hochlehner, teils Flachlehner) nachweisbar, deren Typ sich am jeweiligen Zeitgeschmack orientierte. Über weitere Ausstattungen liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor.

Von der Ausstattung sind keinerlei Restbestände überliefert.

Auch eine eigene Platzbeleuchtung konnte nicht nachgewiesen werden, aller Wahrscheinlichkeit nach erfolgte die Beleuchtung von der Langen Straße aus.

## 2.8. Pflanzliche Ausstattung

Die Lange Straße ist ihrer Funktion und ihrer Gestaltung nach eine "steinerne" Straße, die lediglich partiell durch Grün aufgelockert bzw. gegliedert wird.

Nachdem durch die Verlegung der Straßenbahn von der Kröpeliner Straße in die Lange Straße die dortigen grünen Mittelstreifen (Rasenflächen mit Schmuckbeetabteilungen an den Querungen) wegfielen, blieb das hauptsächlich Grün zunächst auf den gliedernden Beetstreifen entlang des Blockes D-Nord beschränkt.

Die Ahorne sind seit etwa 1960 nachgewiesen, sie wurden jedoch nach wenigen Jahren innerhalb der vorhandenen Streifen mehr zur Straßenseite hin verpflanzt. Im selben Zusammenhang sind die bis dahin flach ausgebildeten Beete mit einer entsprechenden Natursteineinfassung versehen und zu Hochbeeten umgestaltet worden.

Die Bepflanzung dieser Beete war saisonal verschieden, in den 1960er und 1970er Jahren in klaren Rasterformen, in den 1980er Jahren schließlich in freien Formen gestaltet.

Eine auf der schräg gegenüberliegenden Seite im Zusammenhang mit der dortigen Brunnenanlage zwischen St.-Marien-Kirche und Block D-Süd angelegte Schmuckbeetabatte besteht nicht mehr.

Das Hochbeet mit der Platanenpflanzung vor Block B-Nord (National) ist erst seit etwa 1980 nachweisbar, zuvor gab es in diesem Bereich nur eine durchgehend plattierte Fläche.

Zwei Solitär bäume (Platzfläche Burgwall, Pflanzzeit unbekannt, sowie Nähe Hochhaus Block F-Nord, Pflanzzeit ca. 1965) wirken raumbildend auf den jeweiligen Binnenraum.

Im Zuge der Umgestaltung 1997/98 wurden abschnittsweise straßenbegleitende Baumpflanzungen ergänzt.

Auf dem Hermann-Duncker-Platz waren die oben genannten quadratischen Binnenbeete (8 Stück à 4,80 x 4,80 m), den überlieferten Abbildungen folgend, von Beginn an für Rosenpflanzungen vorgesehen. Nach den vorliegenden Farbaufnahmen wurden ursprünglich kräftig rotblühende Sorten eingesetzt. Mindestens einige Jahre ist eine solche Rosenpflanzung nachweisbar.

Einem Pflanzplan aus dem Jahr 1989 zufolge<sup>17</sup> zeigt demgegenüber eine außergewöhnlich ausdifferenzierte Schmuckpflanzung aus Stauden und Gräsern. Wann die Aufgabe der Rosenpflanzung zugunsten von Staudenpflanzungen erfolgte, ist nicht nachweisbar.

Zur Langen Straße hin wurde der Hermann-Duncker-Platz durch ein langgestrecktes Hochbeet begrenzt. Den historischen Aufnahmen zufolge ist hier ursprünglich mit einer Sommerblumenpflanzung in miteinander verzahnten geometrischen Rasterformen gearbeitet worden. Später nachweisbare Gehölzpflanzungen gehören nicht zum Ursprungskonzept. Das Hochbeet bestand aus Ortbeton-Elementen und ist noch etwa zur Hälfte erhalten.

Ein weiteres Hochbeet in der nordöstlichen Platzfläche ist ebenfalls noch vorhanden. Es war bis zur später vorgenommenen Einfügung des Hermann-Duncker-Denkmal komplett viereckig geschlossen und wurde mit einer Eschenbaumgruppe besetzt, die einen räumlich wirksamen Akzent im Übergang zur Treppenanlage setzen und ggf. auch schon den vorweggenommenen Hintergrund bzw. Rahmen für eine spätere Plastik bilden sollte.

Dieses Hochbeet ist – in Zusammenspiel mit dem Hermann-Duncker-Denkmal – bis heute erhalten.

## 2.9. Wasserspiele und Kunst

Die Lange Straße war punktuell ausgestattet mit zurückhaltenden, aber dennoch den Raum gliedernden und diesen prägenden Wasserspielen.

1962/63 wurde vor dem Hochhaus Block C-Nord der Brunnen "Menschen am Wasser" (Künstlerische Gestaltung: Jo Jastram) errichtet. Gerade er erfüllt neben seiner künstlerischen Aussage und seiner belebenden Funktion eine klare raumgliedernde Aufgabe. Die Konstruktionszeichnungen für das Bassin stammen bereits aus dem Jahr 1961.<sup>18</sup>

Auf der Platzfläche zwischen St.-Marien-Kirche und Block D-Süd entstand nach 1961<sup>19</sup> eine Wasserspielanlage aus vier linear angeordneten vorgefertigten Betonbecken mit niedriger Beckenrandeinfassung. Aus dem flachen Wasser stieg jeweils mittig ein Springstrahl. Die lineare Führung folgt der Gliederung des Straßenraumes.

Das Wasserspiel ist

Auf dem Hermann-Duncker-Platz bestanden die bereits oben genannten quadratischen Wasserbassins in der Platzfläche (7 Stück à 4,80 x 4,80 m) ebenso wie auf der Platzfläche zwischen St.-Marien-Kirche und Block D-Süd aus vorgefertigten Betonbecken mit niedriger Beckenrandeinfassung mit jeweils mittigem Springstrahl. Hier wurde jedoch durch die versetzte rasterförmige Anordnung der Becken der gesamte Platz vom Wasserspiel belebt.

Ebenso ist die Lange Straße mit mehreren Kunstwerken ausgestattet, die jedoch aus unterschiedlichen Zeitabschnitten stammen und deshalb keiner geschlossenen bildkünstlerischen Konzeption folgen.

Das bereits oben genannte zweiseitige Durchbruchrelief des Brunnens "Menschen am

---

<sup>17</sup> "Staudenpflanzung Hermann-Duncker-Platz", 27.12.1989 (Archiv Amt für Stadtgrün, Akte Lange Straße)

<sup>18</sup> Plan „Wasserbecken Grünfläche Lange Straße“, 29.09.1961 (Archiv Amt für Stadtgrün, Akte Lange Straße)

<sup>19</sup> Konstruktionszeichnungen vom 31.08.1961 und vom 10.10.1961 (Archiv Amt für Stadtgrün, Akte Lange Straße)

Wasser" von Jo Jastram besteht aus Postelwitzer Sandstein, ist 755 x 140 x 40 cm groß und stammt aus dem Jahr 1962 (Aufstellung bis 1963). Auftraggeber war der Rat der Stadt Rostock, Eigentümerin ist die Hansestadt Rostock.

Die Bassinanlage (Planung: Dieter Jastram) wurde 1960-62 nach vom VEB Hochbauprojektierung Rostock ausgeführt.<sup>20</sup>

Die Figur "Ufer" (auch "Liegende") von Reinhard Buch ist eine Bronzeplastik, 180 x 118 x 105 cm groß und stammt aus dem Jahr 1988. Auftraggeber war der Rat der Stadt Rostock, Eigentümerin ist die Hansestadt Rostock.

Die technische Ausführung lag beim Künstler sowie bei der Gießerei Lauchhammer.<sup>21</sup>

Das "Paar" von Anne Sewcz ist eine zweifigurige Sandsteinplastik auf Granitplinthe, 330 x 225 x 200 cm groß und wurde nach seit 1987 andauernden Vorarbeiten im Jahr 1991 aufgestellt. Auftraggeber war der Rat der Stadt Rostock, Eigentümerin ist die Hansestadt Rostock.<sup>22</sup>

Im Zuge der Umgestaltung 1997/98 wurden, um die ehemaligen Straßenquerungen nach mittelalterlichem Stadtgrundriss zu verdeutlichen, an entsprechenden Punkten Leutstelenpaare aus Corten-Stahl nach dem Entwurf von Reinhard Buch errichtet.

Auftraggeberin war die Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung und Stadtentwicklung im Auftrag der Hansestadt Rostock.

Im selben Zusammenhang wurde die mittelalterliche Grenze zwischen Mittelstadt und Neustadt durch das Kunstobjekt Wasserbalken "Faule Grube", ebenfalls von Reinhard Buch gestaltet, markiert. Es besteht aus einem V2A-Edelstahlbalken mit gebürsteter und gebeizter Oberfläche auf einem Sockel aus Hohwälder Syenit mit gestockter Oberfläche. Zehn Bodenleuchten ergänzen das Kunstwerk. Auftraggeberin war die Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung und Stadtentwicklung im Auftrag der Hansestadt Rostock.

Die technische Ausführung lag beim Künstler sowie bei der Stahlbau Ribnitz GmbH.<sup>23</sup>

Schließlich wurde im Jahr 2011 auf der Platzfläche zwischen St.-Marien-Kirche und Block D-Süd ein Stadtmodell aus Bronze von Jo Jastram und der Künstlergruppe Marfa errichtet.

Initiatorin und Auftraggeberin war die Volks- und Raiffeisenbank Rostock, die Schenkung an die Hansestadt Rostock erfolgte ebenfalls 2011 anlässlich des Stadtgeburtstages.<sup>24</sup>

Das Hermann-Duncker-Denkmal am Hermann-Duncker-Platz, ein ca. 3,50 m hohes Standbild aus Spritzbeton aus dem Jahr 1976, ist eine Arbeit des Bildhauers Walter Howard und wurde in der Spritzwerkstatt des VEB Kunsthandel Rostock ausgeführt. Auftraggeber war der FDGB-Bezirksvorstand Rostock, Eigentümerin ist die Hansestadt Rostock.

Es steht nach wie vor unverändert an seinem ursprünglichen Standort und wird von der inzwischen ausgewachsenen Eschengruppe gerahmt.<sup>25</sup>

### 3. Bewertung und Schlussfolgerungen

#### 3.1. Einordnung des Freiflächenbestandes nach Entstehungszeiten

Die aktuell vorhandenen Freiflächen lassen sich übersichtlich folgenden Entstehungszeiten zuordnen:

- Freifläche Hermann-Duncker-Platz:	1966/67
- Freifläche Übergang Lange Straße / Neuer Markt (Hochbeetgliederung):	nach 1973
- Freifläche Lange Straße, Platzgestaltung Ecke Burgwall:	nach 1980
- Freiflächen Lange Straße, alle anderen Bereiche:	1997/98
- Freifläche Hotel Radisson Blue:	nach 2001

<sup>20</sup> Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen, Abteilung Kultur, Handakte HRO ABK 1904

<sup>21</sup> Ebenda, Handakte HRO ABK 1196

<sup>22</sup> Ebenda, Handakte HRO ABK 1759

<sup>23</sup> Ebenda, Handakte HRO ABK 2191

<sup>24</sup> Ebenda, Handakte HRO o. Nr.

<sup>25</sup> Ebenda, Handakte HRO ABK 1386

### 3.2. Bewertung und Schlussfolgerungen aus denkmalpflegerischer Sicht

Die "Lange Straße 1-38" steht als "Ensemble in der Architektur der nationalen Tradition, ergänzt um Bauten der Nachkriegsmoderne" als Gruppe von Einzeldenkmälern unter Denkmalschutz.<sup>26</sup>

Mit Verordnung vom 22. Dezember 2015 steht zudem der Denkmalbereich "Innenstadt" unter Denkmalschutz.<sup>27</sup>

Mit dieser Verordnung gilt der Denkmalschutz nicht nur für die Freiflächen der Langen Straße, sondern vor allem auch für den Hermann-Duncker-Platz sowie für den Übergangsbereich von der Langen Straße zum Neuen Markt.

Damit unterliegen nun auch die wenigen noch erhaltenen Reste aus der Wiederaufbauphase der frühen DDR-Zeit dem Denkmalschutz.

Grundsätzlich lassen sich trotz geltenden Denkmalschutzes für die überwiegenden Bereiche der Freiflächen der Langen Straße aufgrund der umfassenden Umgestaltung 1997/98 kaum materiell-denkmalrelevante Schutzzinhalte definieren.

Schützens- und erhaltenswert sind in jedem Fall der Straßenraum in seiner Ausprägung und Kubatur sowie in seiner räumlichen Gliederung.

Dazu gehören speziell auch die zwar konstruktiv erneuerten, in der Lage aber noch erhaltenen Beetstrukturen mit ihren Baumbeständen.

In besonderem Maß schützenswert sowie im Bereich der Langen Straße die original erhaltene kleine Terrassenbeet-Konstruktion im Übergangsbereich zum neuen Markt aus der Zeit nach 1973 sowie die Platzgestaltung am oberen Ende des Burgwalls.

Das Freiraumensemble des Hermann-Duncker-Platzes ist nach Abriss und Neubau des Hotelkomplexes an der Südflanke des geplanten Zentralen Platzes in seiner kompletten Ausdehnung – neben den o.a. kleinen Relikten – trotz der unabgestimmten Beseitigung von Flächenbefestigung und Wasserbassins einzig verbliebenes und nach wie vor gestalterisch wesentliches Zeugnis der Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg sowie eines sich neu entwickelnden Selbstverständnisses der Stadt Rostock.

Es markiert zudem in besonderer Weise den baugeschichtlich bedeutsamen Wechsel von der frühen traditionsgebundenen Wiederaufbauphase (Lange Straße) hin zur klaren und sachlichen Gestaltungshaltung der Nachkriegsmoderne Mitte der 1960er Jahre.

Die von Simone Hain 2002 formulierte Begründung für einen hohen Denkmalwert haben trotz der genannten Einbußen nach wie vor gerade auch für das verbliebene Platzensemble ihre Gültigkeit:

- hoher kulturgeschichtlicher Zeugniswert für den seewirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung an der Wende zu den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts
- grundrissprägendes Zeugnis der Magistralenplanung und Anlage "Zentraler Plätze" im Nationalen Aufbauwerk der fünfziger Jahre
- überörtliche Bedeutung wegen des hohen Maßes an Eigenständigkeit und ästhetischer Perfektion
- öffentliches Interesse, ihrer außergewöhnlichen Qualität wegen der Nachwelt gerade die Rostocker Zeugnisse divergierender und konfligierender Ästhetiken sozialistischer Stadtentwicklung und gesellschaftlich-kultureller Wertewandel anschaulich zu bewahren.

Aus diesen Gründen sind alle bauzeitlichen Bestandteile des Freiraumensembles Hermann-Duncker-Platz in ihrer vollen räumlichen Ausdehnung unbedingt schützens- und erhaltenswert.

Der 2014 aus einem städtebaulichen Ideenwettbewerb hervorgegangene Siegerentwurf für einen Theaterneubau am Standort Bussebart (Entwurfsverfasser: Olaf Kobiella, Berlin) trägt

---

<sup>26</sup> Hansestadt Rostock, [2015], S. 31

<sup>27</sup> Hansestadt Rostock, [2016], S. 28 ff.

diesem Schutz- und Erhaltungsanspruch wenig Rechnung, indem er wesentliche Bereiche der überlieferten Platzfigur einschl. der Terrassenkonstruktion zugunsten des Gebäudeneubaus eliminiert.

Bei Realisierung des Projektes in der hier vorgesehenen Weise würden die letzten wesentlichen Bestandteile dieser extrem wichtigen Wiederaufbauphase unwiederbringlich verlorengehen.

Aus denkmalpflegerischer Sicht ist deshalb eine Umarbeitung des Theaterprojektes anzustreben, um die ganze Platzfigur einschl. aller konstruktiver Bestandteile in ihrer vollen Ausdehnung zu sichern und in ihrer Wertigkeit wieder voll zur Geltung zu bringen.

### 3.3. Erhaltungszustand und Handlungsbedarf

Die kleine Terrassenbeet-Konstruktion am Übergang von der Langen Straße zum Neuen Markt bedarf einer Untersuchung über den konstruktiven Erhaltungszustand, darüber hinaus aber vor allem einer ihrer Bedeutung entsprechend gestalteten Bepflanzung sowie einer umfassend neuen denkmalgerechten Flächenbefestigung.

Die kleine Platzfläche am Burgwall ist in ihrem Bestand zu erhalten und ggf. mit dem vorhandenen Material zu erneuern.

Der bauliche Zustand der Terrassenanlage Hermann-Duncker-Platz macht vor allem eine ingenieurtechnische Untersuchung und eine baldige Sanierung und Nutzbarmachung der kompletten Terrassenanlage erforderlich.

Die Freifläche des Hermann-Duncker-Platzes bedarf aufgrund des Verlustes historischer Substanz (Flächenbefestigung, Wasserbassins) einer behutsamen Neuinterpretation, die die Gestaltungsintentionen der Entstehungszeit respektiert und weiterführt.

## Quellennachweis

### *Gedruckte Quellen*

Alvermann, Dirk: Rostock. Rostock: VEB Hinstorff Verlag, 1970.

Autorenkollektiv: Rostock. Geschichte der Stadt in Wort und Bild. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1980.

Autorenkollektiv: Magistrale. Eine Geschichte der Langen Straße in Rostock. Rostock: Edition Temmen, 1997

Deutsche Bauakademie Berlin (Hrsg.): Architektur und Städtebau in der DDR. Leipzig: VEB E.A. Seemann Buch- und Kunstverlag, 1969.

Boelte, Christian: Aufgewachsen in Rostock in den 40er und 50er Jahren. Gudensberg-Gleichen: Wartberg Verlag, 2009.

Bohl, Hans-Werner; Franke, Peter: Alt-Rostocker Postkartenalbum. Schriftenreihe des Stadtarchivs Rostock. Heft 10. Rostock: Ostsee-Druck Wismar, 1990.

Bohl, Hans-Werner; Schröder, Karsten: Rostock. Ein verlorenes Stadtbild. Gudensberg-Gleichen: Wartberg Verlag, 1993.

Blum, Dörte: Rostock – meine Stadt. Vom slawischen Handelsplatz zur Ostseemetropole. 800 Jahre Baugeschichte an der Warnow. Rostock: F.B.M. Werbeagentur, 2005.

DEWAG-Werbung (Hrsg.): Stadtplan Rostock. Frankfurt/Oder: DEWAG-Werbung, o.J. [um 1960].

Düwel, Jörn: Baukunst voran! Architektur und Städtebau in der SBZ/DDR. Berlin: Schelzky & Jeep, 1995.

Fabian, Erich: Rostock. Kleine Städtereihe Band 3. Dresden: Sachsenverlag, 1959.

Hain, Simone: Zur bauhistorischen und kulturgeschichtlichen Wertigkeit des Stadtraumes Westende der historischen Innenstadt. Kurzugutachten im Auftrag der Senatorin für Jugend, Kultur, Schule und Sport der Hansestadt Rostock. Berlin: [unveröffentlichtes Typoskript beim Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen] 2002.

Hansestadt Rostock (Hrsg.): 25 Jahre Stadterneuerung Rostock von 1990 bis 2015. Rostock: [Ostsee-Druck Rostock], 2015.

Hansestadt Rostock (Hrsg.): Denkmalliste der Hansestadt Rostock. Teil 1: Baudenkmale. Rostock: Druckerei Weidner GmbH, [2015].

Hansestadt Rostock (Hrsg.): Denkmalliste der Hansestadt Rostock. Teil 2: Denkmalbereiche. Rostock: Druckerei Weidner GmbH, [2016].

Komitee Ostseewoche (Hrsg.): Treffpunkt Ostseewoche. Rostock 1961. Rostock: 1961.

Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei der Bezirksleitung der SED; Bezirksparteiarchiv Rostock; Staatsarchiv Greifswald (Hrsg.): Bilddokumente zur Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Bezirk Rostock. Rostock: Ostsee-Druck Rostock, 1979.

Lachs, Johannes; Raif, Friedrich Karl: Rostock. Rostock: VEB Hinstorff Verlag, 1965.

Meyer, Klaus; Hardenberg, Harry: Rostock. Brockhaus-Souvenir. Leipzig: VEB F.A. Brockhaus Verlag, 1990.

Mnich, Reiner; Nöh, Lutz: Rostock und Warnemünde. Bildende Kunst im Stadtbild. Rostock: Hinstorff Verlag GmbH, 2000.

Münch, Ernst; Mulsow, Ralf: Das alte Rostock und seine Straßen. Rostock: Verlag Redieck und Schade, 2006.

Murza, Gerhard; Jordan, Hans: Rostock. Leipzig: VEB F.A. Brockhaus Verlag, 1979.

o.A.: Rostock – echt Foto. 10 Motive. Magdeburg: konsum fotocolor, 1969.

o.A.: Rostock – wie wir es bauen. [Beilage der Ostsee-Zeitung zum 20. Jahrestag der DDR]. Rostock: [Ostsee-Druck Rostock], 1969.

o.A.: Stadtplan Rostock mit Straßenverzeichnis. Berlin: VEB Landkartenverlag, 1968.

Ohle, Walter: Rostock. Leipzig: VEB E.A. Seemann Buch- und Kunstverlag, 1970.

Prehm, Eugen; Kannbley, Lothar: Mosaik aus drei Buchstaben. Berlin: Kongress-Verlag, 1962.

Rackow, Heinz-Gerd; Heydeck, Klaus: Freundschaft für immer. Rostock und das Sowjetland 1917 bis zur Gegenwart. Rostock: [Ostsee-Druck Rostock], 1965.

Rackow, Gerd; Heyne, Martin; Kleinpeter, Oswald: Rostock. 1945 bis zur Gegenwart. Rostock: VEB Hinstorff Verlag, 1969.

Rat der Seestadt Rostock (Hrsg.): Deutschlands Städtebau. Rostock. Berlin: Dari-Verlag, 1927.

Rat der Stadt Rostock (Hrsg.): Führer durch Rostock und Umgebung. Rostock: [Ostsee-Zeitung], [1956].

Rat der Stadt Rostock (Hrsg.): Rostock. Städte-Bildheft. Bautzen: DEWAG Werbung, 1956.

Rat der Stadt Rostock (Hrsg.): bildende kunst im stadtbild von rostock. Rostock: Ostsee-Druck Rostock, [1980].

Rostock-Information (Hrsg.): Rostock. Gesichter einer sozialistischen Hafenstadt. Rostock: Ostsee-Druck Rostock, 1982.

Rostock-Information (Hrsg.): Sehenswertes Rostock. Rostock: Ostsee-Druck Rostock, 1985.

Rostock-Information (Hrsg.): Neues Leben in einer alten Stadt. Innerstädtisches Bauen in Rostock. Rostock: [Ostsee-Druck Rostock], 1989.

Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung und Stadtentwicklung (Hrsg.): Die Rostocker Innenstadt im Wandel der Zeiten. Eine Festschrift. Rostock: Offset Druck GmbH Rostock, 1995.

Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau (Hrsg.): Altstadt – Pläne. Informationen zur Umgestaltung der Rostocker Innenstadt Nr. 7. Rostock: Werk 3 Agentur für Werbung und PR, 1997.

Schade, Achim; Redieck, Matthias (Hrsg.): Rostock im Feuersturm. Das Vier-Tage-Bombardement vom 24.4. bis 27.4.1942. Rostock: Verlag Redieck und Schade GmbH, 2012.

SED-Stadtleitung Rostock, Abteilung Agit./Prop.: Rostock wie wir es bauen. Rostock: Ostsee-Druck Rostock, [1960].

Senat der Hansestadt Rostock: Die Hansestadt Rostock im Europa der Zukunft. Internationaler Planer- und Architekten-Workshop 1991. Rostock: 1991.

Stadtarchiv Rostock (Hrsg.): Sozialistisches Rostock. Information und Dokumentation aus dem Stadtarchiv. Heft 2. Rostock: Ostsee-Druck Rostock, 1973.

Stadtarchiv Rostock (Hrsg.): Chronik der Stadt Rostock von 1945-1979. Teil 1 1945-1970. Kleine Schriftenreihe des Stadtarchivs Rostock. Sonderheft 3. Rostock: Ostsee-Druck Rostock, 1978.

VEB DEFA Kopierwerke Berlin: Rostock – das Tor zur Welt. Color-Dia-Serie Nr. 68. Berlin, 1966.

Weber, Gerhard (Hrsg.): Kempowskis Rostock. Rostock: Hinstorff Verlag, 2011.

Witt, Horst: Rostock in alten Ansichten. Zaltbommel/Niederlande: Europäische Bibliothek, 1990.

### *Ungedruckte Quellen*

Stadtarchiv Rostock

- 2.1.19. 261 Büro für Stadtplanung
- 2.1.19. 267 Büro für Stadtplanung
- 3.2.3. Bildsammlung Lange Straße
- 3.4. 0.0.1. 175-1 3.13
- 3.4. 0.1. 179-2
- 3.4. 0.1. 179-3
- 3.4. 0.1. 179-6
- 3.4. 0.1.9. 179-34
- 3.4. 0.1.9. 179-64
- 3.4. 0.1.10. 180-1

Archiv Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen Rostock  
Akte Lange Straße (Vol. 1-4) sowie Handakten zur Kunst im öffentlichen Raum

Archiv Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege  
Akte Lange Straße

Archiv Günther Römer

Archiv Hannes Rother

### *Internetquellen*

<http://rathaus.rostock.de/sixcms/media.php/496/rgs-rahmenplan.pdf>

<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b4/Hollar-Rostock.jpg>

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/58/Plan\\_von\\_Rostock\\_gez\\_1780-1790\\_J.M.\\_von\\_Tarnows.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/58/Plan_von_Rostock_gez_1780-1790_J.M._von_Tarnows.jpg)

[http://www.wikiwand.com/de/Lange\\_Stra%C3%9Fe\\_\(Rostock\)#/Wiederaufbau](http://www.wikiwand.com/de/Lange_Stra%C3%9Fe_(Rostock)#/Wiederaufbau)

Bildanhang Lange Straße

Bildanhang Hermann-Duncker-Platz